

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

4.10.1923 (No. 227)

Badischer Beobachter

Preis: 10 Pf. (Freiwillig) durch Träger 42 000 000 (6. d. Wochenschrift in Karlsruhe 40 000 000). wöchentlich. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monats- schluß erfolgen. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 5 000 000 Pf.

Anzeigenpreis: 1. Halbt., 1 mm hoch, 60 Pf., im Rest 180 Pf. Schlußfrist (Mittwoch) 50 000. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholungen 20% Rabatt, bei 10maliger Wiederholung und bei Kontoschluss 50% Rabatt.

Verleger: Dr. Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Druckerei: Dr. Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Erscheint wöchentlich einmal täglich. — Verleger: Dr. Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, Adlerstraße 42. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Schluß der Anzeigen: 11 Uhr.

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Jöhner, Karlsruhe, Adlerstraße 42. Verantwortlich für den Nachrichten- und den unterhaltenden Teil: Dr. Wilhelm Jöhner; für die Anzeigen: Dr. Wilhelm Jöhner, Karlsruhe.

Entscheidung nach innen u. außen!

Von unserem parlamentarischen Vertreter im Reichstage wird uns geschrieben:

Es wäre töricht, die Augen davor zu verschließen, daß wir erneut vor einer Krise stehen, nachdem wir die vorangegangene noch nicht einmal in ihrem Anfangsstadium überstanden haben.

Außenpolitisch liegen die Dinge so, daß der Abbruch des Ruhrkampfes uns nicht nur nicht dem Ziele der Verhandlungen mit Frankreich näher gebracht hat, sondern daß wir, wie der von der französischen Regierung verlangte Beamtendienstzeit, vor neuen Demütigungen stehen.

Auch für die außenpolitische Haltung der Reichsregierung muß jetzt der Satz gelten: Der Worte sind genug gewechselt! Darauf es jetzt ankommt, ist die Entscheidung nach außen wie nach innen selber und aus eigenen Kräften zu suchen!

Frankreich muß jetzt vor die Frage gestellt werden, was es eigentlich noch von Deutschland will? Der gewisse Schwerezustand ist einfach unerträglich und er ist für die deutsche Wirtschaft tödlich. Die Aufgabe des Ruhrkampfes besteht uns nicht der weiteren Finanzierung für Rhein und Ruhr. Auch jetzt noch müssen tausende von Millionen Mark für die Ueberleitung in die geordnete Wirtschaft aufgewandt werden. Unsere Notenpresse ist nunmehr auf eine tägliche Produktion von 50 Millionen Papiermark gekommen. Die Inflation geht also weiter und der neue Dollarkurs und die damit verbundene Markentwertung zeigen ja deutlich genug an, wohin die Reise geht.

Frankreich muß uns also sagen, ob es auf die von der Regierung Cuno sowohl, wie von der Regierung Stresemann geschaffene Basis treten will oder nicht. Je nach Beantwortung dieser Frage müssen dann für Deutschland die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden.

Aber auch nach innen sind große Entscheidungen unerlässlich. Wir müssen jetzt wissen, wozu wir mit unseren wirtschaftlichen und politischen Kräften sind und ob wir mit diesen die Probleme von heute, die schwersten ihrer Art, meistern können oder nicht.

Und in dieser Richtung ist die Sozialdemokratie vor die entscheidende Frage zu stellen. Nachdem wir eine Steuerpolitik getrieben haben, die doch nachgerade den Erwerb- und den Spartrieb vollständig vernichtet, nachdem der Weitz mit einer wirklich nicht mehr zu überbietenden steuerlichen Belastung beschwert ist, muß von der Gegenseite unbedingt verlangt werden, daß sie nun auch ihrerseits in den Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu Gegenkonzeptionen übergeht. Und hier werden wir immer in erster Linie auf die Frage der Mehrarbeit stehen. Wenn jetzt den Schlüssel-Industrien, vor allem dem Bergbau und der Montan-Industrie, als den schwerarbeitenden Schichten die Forderung gestellt wird, zur Mehrarbeit überzugehen, dann muß auch von allen anderen arbeitenden Kräften, wo immer sie stehen mögen, eine Mehrarbeit verlangt und geleistet werden. Was wir bitter nötig brauchen, ist ein nationales Dienstpflicht-Gesetz. Es wäre eine Illusion, zu glauben, daß gegen den geschlossenen Willen der Arbeiterschaft die Aufrechterhaltung einer starken Wirtschaft in Deutschland möglich wäre. Aber der gesunde realpolitische Sinn der nicht durch Fragen irreflektierten deutschen Arbeiter bis weit in die Reihen der Sozialdemokratie hinein erkennen lag die Forderungen der Stunde und damit ihre Notwendigkeiten. Die Sozialdemokratie muß sich nun entscheiden, ob sie dem Wiederaufbau der Wirtschaft wirklich ihre Kräfte leihen will oder ob sie Gefühlsregung der Wirtschaft und damit des Volksganges von der Durchsetzung ihrer parteidoktrinären Auffassungen abhängig machen. Auf diesem Wege könnten die bürgerlichen Parteien, deren Ziel die Zusammenfassung aller Kräfte, also auch die große Koalition war, nicht folgen. Es steht jetzt bei der Sozialdemokratie zu entscheiden, ob sie den drängenden und brennenden Fragen innerwirtschaftlicher und innerpolitischer Natur gerecht werden will, ob es ihr damit ernst ist mit der Erneuerung der Wirtschaft und ob sie nun also verzichten will auf Experimente, die unseren ganzen wirtschaftlichen und staatlichen Organismus nur immer mehr in Zerrützung bringt.

Das sind die Fragen der Stunde, und mit ihnen sind die großen bevorstehenden Entscheidungen nach innen und außen gekennzeichnet.

Wie es kam!
Aus dem Reichstage wird uns mitgeteilt: Die schwere Krise, die förmlich über Nacht ausbrechen ist, hat sich folgendermaßen entwickelt: Der Reichskanzler legte dem Reichskabinett ein ausführliches Wirtschaftsprogramm vor, welches die Erzeugung besonderer finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Maßnahmen zur Milderung der schweren Situation, in der wir uns jetzt befinden, vorsah. Die entsprechenden Vollmachten sollten dem Reichskabinett durch ein Ermächtigungsgesetz, das bis 1. März 1924 befristet war, gegeben werden. Der entscheidende Punkt war die Arbeitszeitfrage, bei der die alten Differenzen mit der Sozialdemokratie zum Ausdruck kamen. Der Wendepunkt in der Lage wurde aber herbeigeführt in der Besprechung der Parteiführer, in welcher der deutsche nationale Abgeordnete Dr. Scholz als Parteiführer eine Veränderung der personellen Verhält-

nisse im Kabinett forderte, ohne jedoch bestimmte Angaben in dieser Hinsicht zu machen. Daneben wurde aber zunächst als persönliche Forderung die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Koalition verlangt. Die Sozialdemokraten lehnten das ab. Aber durch die erhobene Forderung mußte man die Koalition bereits als aufgehoben ansehen, und so standen die bürgerlichen Parteien vor den weittragenden Entscheidungen, die jetzt in der Ausführung begriffen sind.

Rücktritt des Gesamtkabinetts.

Demission des Gesamtkabinetts.

Berlin, 4. Okt. Das Kabinett hat in seiner Nachsitzung die Demission des Gesamtkabinetts beschlossen. Aufgrund des Vortrags von Dr. Stresemann hat der Reichspräsident die Demission angenommen und Dr. Stresemann mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es ist beabsichtigt, das Kabinett so rasch wie möglich zu bilden und dabei die Zahl der Kabinettsmitglieder, wenn irgend möglich, stark zu verringern, um auf diese Weise die kabinettlose Zeit auf ein Mindestmaß einzuschränken, und ihm möglichst reibungslos arbeiten zu ermöglichen.

Der Herr Reichspräsident hat letzte Nacht 12 Uhr die Demission des Reichskanzlers Dr. Stresemann angenommen.

Die Gründe für den Rücktritt.

Die Gründe für den Rücktritt des Kabinetts Stresemann lassen sich nach einer Berliner Meldung folgendermaßen zusammenfassen:

Das Kabinett beabsichtigte, vom Parlament außerordentliche Vollmachten auf wirtschaftlichem, finanziellen und sozialpolitischem Gebiet zu verlangen, da die Schaffung einer neuen Währung ohne solche Sicherungen die Gefahr in sich schloß, wirkungslos zu verpuffen. Es war beabsichtigt, 1. durch starke Besteuerungen, 2. durch Eingriffe in die Preisbildung und Bekämpfung der Monopolwirtschaft, der Trusts und Kartelle und 3. durch Steigerung der Produktion, insbesondere im Bergbau, durch Erhöhung der Arbeitszeit, die nötigen Unterlagen zu schaffen.

Im Kabinett war in dieser Richtung weitestgehende Übereinstimmung erzielt worden. Es gelang aber nicht, diese auch innerhalb der Koalitionsparteien herzustellen. Nachdem in der bayerischen Frage eine Einigung erzielt worden war, blieb schließlich nur noch die Frage übrig, ob in dem Ermächtigungsgesetz auch die sozialpolitischen Fragen, insbesondere auch die der Arbeitszeit, Platz finden sollen oder ob der Vorstoß der Sozialdemokraten angenommen werden sollte, das Arbeitszeitgesetz auf gewöhnlichem parlamentarischem Wege so rasch wie möglich zu erledigen. Da das Ergebnis der rein parlamentarischen Behandlung unsicher war, glaubte das Kabinett auf diesen Vorstoß nicht eingehen zu können. Mit einer Zufallsmehrheit von 61 gegen 54 Stimmen folgte dann die sozialdemokratische Fraktion einen ablehnenden Beschluß. Nach diesem Entschluß glaubte das Kabinett den Zustand der schleichenden Kabinettskrise nicht länger hinziehen zu dürfen und beschloß seine Gesamtdemission.

Die Verhandlungen innerhalb und zwischen den einzelnen Fraktionen haben in den letzten Tagen bewiesen, daß eine so rasche Entwicklung der Meinungen vor sich geht und daß die Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien durchgehen, trotz der anderen außenpolitischen Lage die Ausschöpfung von Verhandlungen nahelegen, um eine Neubildung der Fraktionen zu erreichen. Da die augenblickliche Situation die Gefahr einer vollkommenen Kabinettlegung des parlamentarischen Lebens in sich schließt, wird Dr. Stresemann die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts sofort heute früh aufnehmen und er hofft, dann rasch vorwärts zu kommen.

Nun ist der Rücktritt Stresemanns und mit ihm des Gesamtkabinetts doch zur harten Tatsache geworden. Gestern schied es noch, als ließe sich das Neuberger vermeiden und ein Teil der sozialdemokratischen Presse hatte sich sogar bereit, die Frage einer Kabinettskrise gar abzuleugnen. Wie aus einer oben wiedergegebenen Meldung ersichtlich ist, kam Stresemann nach einer Abstimmung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion über das Arbeitszeitgesetz zu dem Entschluß, daß sich unter Verweigerung der unbedingten Unterstützung der Sozialdemokratie ein Weiterbestehen der Koalitionsregierung nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Der Arbeitsminister Brauns hatte unmittelbar vorher den Versuch gemacht, eine Formel für das Arbeitszeitgesetz auszuarbeiten und es schien auch, als ob man sich innerhalb des Kabinetts darauf einigen könne. Die sozialdemokratische Abstimmung bewies das Gegenteil.

Was nun wird? Stresemann wird es ja noch einmal versuchen, ein der Zahl nach verringertes Kabinett zu bilden mit dem Zweck, eine größere Arbeitsfreiheit zu erzielen. Damit, nämlich mit der Ausschöpfung gewisser Parteien aus dem Kabinett, ist Stresemann dann nahe an eine Diktatur herangekommen, die von vielen auch als einzig noch übrigbleibender Ausweg aus dem Dilemma angesehen wird. Vermutlich dürfte die Neubildung unter Ausschöpfung der Sozialdemokratie vor sich gehen. Wie aber auch die Lösung ausfallen mag, besser ist sie jedenfalls als eine regierungslose Zeit. Wägen darum die heute früh beginnenden Verhandlungen von schnellem Erfolg gekrönt sein!

Die Lage in Bayern.

Die Bayerische Volkspartei hinter der Münchener Regierung.

München, 3. Okt. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei wurde der Entschluß der Staatsregierung, einen Generalstaatskommissar zu berufen und ihn mit außerordentlichen Vollmachten auszustatten, gebilligt. Die Fraktion steht einmütig mit ihrem vollen Vertrauen hinter der Staatsregierung und dem Generalstaatskommissar. Sie ist gewillt, ihn mit allen Kräften in seinem Amte zu unterstützen.

Eine Mahnung an die bayerische Presse.

München, 3. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Befehl des Reichswehrministers an die Wehrkreiskommandos, keine anderen als amtliche Mitteilungen über Unruhen im unbefestigten Gebiet durch die Presse verbreiten zu lassen, findet für Bayern keine Erledigung in den bereits bestehenden Vorschriften der bayerischen Notverordnung vom 11. Mai 1923. Diese Vorschriften decken sich ihrem Inhalt nach genau mit dem Gesetzentwurf. Die bayerische Presse ist auf die Notwendigkeit der genauen Befolgung der Vorschriften aufmerksam gemacht worden.

Die Schwierigkeit der Arbeitsaufnahme im Ruhrgebiet.

Essen, 4. Okt. Seit Mittwoch, den 26. September, hat die Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Oberhausen in Essen mit den in ihrem Bezirk liegenden Gemeinden und allen öffentlichen Dienststellen und privaten Verbänden Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Wirtschaft und des Verkehrs gepflogen. Die besonderen Schwierigkeiten, die im Güterverkehr entstanden sind, werden durch Zusammenfassung sämtlicher verfügbaren Transportmittel zunächst für die lebensnotwendigen Güter zu beseitigen versucht. Ebenso werden Post und Telegraf sich bemühen zu arbeiten. Mit der Wiederaufnahme des Telefonbetriebes ist einstweilen noch nicht zu rechnen.

Die Lahmlegung des Verkehrs Offenburg-Appenweier.

Gelsenkirchen, 4. Okt. General Degoutte hat in Anbetracht des starken Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf der Strecke Offenburg-Appenweier und zurück, der in Anbetracht des normalen Verkehrs der Regie-Bühe nach seiner Ansicht nicht erforderlich ist, verfügt, daß auf dieser Strecke jeder Verkehr mit Kraftfahrzeugen und sonstiger Wagenverkehr verboten ist.

Neue französische Schreckensurteile.

Ludwigshafen, 3. Okt. Das französische Kriegsgericht in Landau hat den Besitzer der chemischen Fabrik in Ludwigshafen Dr. Raschig in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis und zu einer größeren Geldstrafe verurteilt, weil nach Einführung der Eisenbahnlinie zwei Rangiermaschinen im Fabrikgelände der genannten Fabrik stehen gelassen waren und die Franzosen darin Gehelei erblickten. Dr. Raschig ist Vorsitzender der demokratischen Partei der Pfalz und hat auch der deutschen Nationalversammlung angehört. Ferner hat das Kriegsgericht in Landau wegen Unterstufung des passiven Widerstands den Oberlehrer Ludwig Mang von Kaiserslautern zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurden verurteilt zwei Eisenbahner zu je drei Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, zwei weitere Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, ein Eisenbahner aus Kaiserslautern ebenfalls wegen Unterstufung des passiven Widerstands in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Paul Görges nach Cayenne deportiert?

Frankfurt a. M., 4. Okt. Der Landwirtschaftslehrer Paul Görges, der seiner Zeit wegen eines Eisenbahnattentats in der Pfalz zum Tode verurteilt und dann begnadigt worden ist, wurde zuerst vom Mainzer Gefängnis nach Nancy gebracht und von dort nach Fresnes an der Seine. Jetzt haben seine Eltern, laut Zfr. Bg., von ihm die Nachricht erhalten, er solle nach Cayenne deportiert werden.

Kleine politische Meldungen.

Dresden, 4. Okt. Sämtliche kommunistische Zeitungen in Sachsen sind gestern vom Wehrkreiskommando 4 aufgrund der Ausnahmeverordnung auf unbestimmte Zeit verboten worden und zwar wegen eines am Freitag veröffentlichten Aufrufs der K.P.D. In der Begründung heißt es, daß durch diesen Aufruf der Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Stresemann und der Reichsminister Söller und Hilferding beleidigt seien.

Paris, 3. Okt. Der Berichterstatter des Deutse in Brüssel hatte Gelegenheit, sich mit einer sehr hochgestellten Persönlichkeit über verschiedene politische Fragen zu besprechen. U. a. wünschte der Gewährsmann des Blattes zu erfahren, wer denn für die Belegung des deutschen Gesandtenpostens in Aussicht genommen sei. Darauf wurde ihm zur Antwort gegeben, als diplomatischer Agent dürfe nach Brüssel kein Deutscher zurückkehren, der in Belgien während des Krieges irgendeine Rolle gespielt hat.

Paris, 3. Okt. Mehrere Blätter brachten in den letzten Tagen Meldungen über die anstehende Ernennung eines deutschen Botschafters in Paris. Als Anwärter für diese Stellung wurde Staatssekretär Bergmann genannt. Wie der Vertreter der Zeitung erfährt, stellt diese Meldung eine durch nichts begründete Erfindung dar. Herr Bergmann, der als Direktor einer deutschen Bank in Holland lebt, hat auf eine Anfrage erklärt, daß er nicht daran denke, eine politische Rolle zu übernehmen.

Paris, 2. Okt. Der Matin hat Sauerwein nach Berlin geschickt, um die Lage Deutschlands zu studieren. Der erste Bericht schildert die Verhältnisse im Reich zweifelsfrei. Eine Diktatur sei wahrscheinlich, falls die Alliierten nicht eingreifen. Die Stadtbevölkerung lebe zum größten Teil in ungläublichem Glauben. In den großen Städten herrsche sehr viele des Hungertodes. Eine Rettungssaktion wie für Oesterreich sei notwendig. Die Regierung Stresemann wird von einer Krise bedroht.

Paris, 2. Okt. Ein westdeutsches Blatt hat kürzlich die Nachricht verbreitet, daß mehrere zu mehrjährigen Freiheitsstrafen von den Franzosen Verurteilte nach Cayenne abtransportiert worden seien und zwar handle es sich in erster Linie um Schlägertruppen. Diese Nachricht ist nach den neuesten Informationen unzutreffend. Es sprechen seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den zuständigen deutschen Stellen und dem französischen Außenministerium, um derartige Deportationen unbedingt zu verhindern. Nach den Mitteilungen, die noch am Samstag offiziell den hiesigen deutschen Stellen vom französischen Außenministerium gemacht worden sind, ist bis jetzt noch kein Deutscher deportiert worden. Eine endgültige Stellungnahme der französischen Regierung steht bevor. Es wird der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen, wahrscheinlich Mitte dieser Woche, eine amtliche französische Note zugeht.

Brag, 4. Okt. Masaryk wird schon Ende dieser Woche nach der Schweiz reisen und am 15. Oktober offiziell die Weierreise nach Paris antreten, wo er im Quai d'Orsay einen Besuch abstatten wird. Es finden offizielle Empfänge statt, worauf der Präsident inoffiziell in Paris bleibt und sich am 20. Oktober nach London begibt, wo er gleichfalls inoffiziell verweilen wird mit Ausnahme eines Tages, an dem er dem König einen offiziellen Besuch abstattet.

London, 3. Okt. Baldwin hat den Abgeordneten der Arbeiterpartei, welche den Antrag auf eine sofortige Einberufung des Parlaments wegen der Ereignisse im Ruhrgebiet gestellt hatten, beantwortet, die gegenwärtige Lage im Ruhrgebiet sei nicht derart, daß irgend welche Veränderungen an dem Zeitpunkt des Zusammentritts des Parlaments getroffen werden könnten.

Die Frage der Neugestaltung des Steuer- und Finanzsystems.

In den letzten Tagen dieser Woche trat der Finanzausschuss des Verbands der preussischen Landkreise in Berlin zusammen, um über die Neugestaltung des gesamten Steuer- und Finanzsystems mit Reich, Länder und Gemeinden zu beraten. Der Umbau der Verwaltungstätigkeit und des Verwaltungsapparats auf den verschiedenen Gebieten bilden die Voraussetzung und müssen in erster Linie geprüft werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird später mit den Staatsregierungen und der Reichsregierung weiter bearbeitet.

Die amtliche Durchschnittsindexziffer vom 2. Oktober und Durchschnitt September.

Berlin, 4. Okt. Im Anschluß an die neuere Markentwertung hat sich das Niveau der Großhandelspreise am 2. Oktober nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts auf das 84,5 Millionenfache des Friedensstandes gehoben und ist gegenüber dem Stande vom 25. September (86,2 Millionenfache) um 13,2 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen stiegen die Einfuhrwaren um 234,8 Prozent, die Inlandswaren um 248,8 Prozent, die Lebensmittel um 239,8 Prozent, die Industriestoffe um 247,4 Prozent.

Herabsetzung des Goldzollaufgebots. Nachdem das Goldzollaufgebots am 29. September zum ersten Mal seit langer Zeit auf 3 189 999 900 Prozent ermäßigt worden war ist es jetzt auf 3 599 999 900 Prozent erhöht worden = 36 Millionen Papiermark.

Hempfung HAWINSKY 221.

Finanzminister teilt nun... 100 Dollars oder 170 Mark.

Schweiz. In den Fall... zu Parteien nach der Ordnung des Hofensicht.

Wahl in waren 32, 1 Treppe hoch. HEMANN

ad-Möbel Gute Auswahl preis billig

Baubüro R. R. Möbelvertrieb am Roßplatz.

erdrehte erhahnen 3, Blechmeister, Straße 14.

er wieder Klagen an uns, daß der che Beobachter

ag Karlsruhe überstraße 42.

Verantwortungslose Parteipropaganda!

Die unerhörten Unterstellungen, die die Deutschen der Abwehr des Abgeordneten Marx gegen die Produktion des deutschvölkischen Abgeordneten v. Gräfe gegenüber unternommen haben, veranlassen das offizielle Parteiorgan der Deutschen Volkspartei, die Zeit zu nachstehenden Ausführungen, denen wir wohl nichts weiteres hinzuzufügen brauchen:

Die deutschnationalen Presse veröffentlicht eine Zusage von parlamentarischer Seite, in der Äußerungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Marx in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages zum Gegenstand einer gefügigen Polemik gemacht werden. Der Zentrumsabgeordnete von Guericke hat in der Freitags-Sitzung des Reichstages schon festgestellt, daß die Worte seines Fraktionskollegen von deutschnationaler Seite entstellt wiedergegeben sind. So ist z. B. der ganz unmissverständlichen Bemerkung des Abgeordneten Dr. Marx, die Rheinländer würden sich gegen die Separatisten selbst helfen, der Sinn gegeben worden, die Rheinländer würden ihre Gefühle jetzt selbst in die Hand nehmen. Das ist also genau das Gegenteil. Es ist geradezu unerhörlich, daß die Deutschen es fertig bringen, ihre Vorwürfe und Unterstellungen aufrecht zu erhalten, nachdem der Abgeordnete von Guericke durch seine Worte jede Möglichkeit der Missdeutung aus dem Wege geräumt hätte. Auch hier kommt es den Deutschnationalen nur auf den Effekt verantwortungsloser Parteipropaganda an. Ob sie am Tage vor den Separatisten-Rundtischen im Rheinland Unrecht anrichten, scheint sie wenig zu kümmern.

Die Deutsche Volkspartei merkt nun die vergiftende stumpflose Parteinotiation der Deutschnationalen an eigenen Leibe. In einem von der Deutschnationalen Volkspartei veranlaßten Aufruf waren die heftigsten Angriffe gegen die Reichsregierung und namentlich den Reichskanzler Stresemann aufgeführt, gegen die sich die Nationalliberale Korrespondenz mit folgenden Ausführungen zur Wehr setzt:

Wenn der Zweck des Aufrufes sein soll, das deutsche Volk von schädlichen Selbsttäuschungen zu befreien, so kann nur festgestellt werden, daß die Deutschnationalen Volkspartei dabei ist, das deutsche Volk in die gefährlichste Illusion hineinzuführen, die es überhaupt gibt, nämlich in die, daß der Bürgerkrieg das geeignete Mittel zur Rettung Deutschlands sei. Das wäre die letzte Selbsttäuschung und das Ende. Aber die Illusionen der Vergangenheit? Wir fragen, wer hat an die verständnisvollen Wirtschaftskräfte Frankreichs geklopft? Der Deutschnationalen Reichsparteitag in Göttingen, auf dem Herr Reichert im Oktober 1922 erklärte, daß der Tag gekommen sei, wo wir uns unbedingt unserer Einstellung zu England und Amerika mit Frankreich über einen gemeinsamen großartigen Plan einig einigten. Wer hat sich und das deutsche Volk in Illusionen darüber gewiegt, daß der Aufruf zum Kampf in Göttingen, auf dem 6. Februar d. J. von Ludwig Franke aus dem Aufrufereis für den April d. J. patentesprophetezte. Wer hat dann alle seine Hoffnungen auf England gesetzt und ist betrogen worden? Die Deutschnationalen Volkspartei und das Kabinett Guno. Wer hat es indes in unterlassen, den Aufruf zum Kampfe zu organisieren und so vorzüglich zu finanzieren, daß er jetzt nicht unendlich abgedroschen zu werden braucht? Das Kabinett Guno, nicht das Kabinett Stresemann. Wer fügt jetzt zu diesen alten abgetanen Illusionen die neue von dem Metzer Bürgerkrieg? Wer setzt damit die Einheit des Reiches aufs Spiel, wo uns nur die höchste Einheitlichkeit retten kann? Und wer übernimmt damit die Schuld für einen einseitigen Verfall des Reiches auf sich? Die Deutschnationalen Volkspartei. Dann der schwerste Vorwurf gegen das Kabinett Stresemann, die große Koalition. Seltener ist eine größere Unwahrheit ausgesprochen worden. Die Regierung Stresemann, die dem deutschen Volk den ganzen Sommer unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage richtungslos enthielt, die mannaht zum Abbruch des hoffnungslos gewordenen passiven Widerstandes aufrief, der Kanzler, selbst der auch bei dieser Gelegenheit vor falschen innen- und außenpolitischen Hoffnungen warnte, sie haben damit wahrlich das größte Vertrauen zur Einsicht und zur eigenen Kraft des deutschen Volkes betrogen. Sie haben ohne Rücksicht auf populäre Strömungen den Mut der Verantwortung geteilt und der weit alle deutschnationalen Hebeln preisgegeben.

Die Deutsche Volkspartei muß sich hier mit genau denselben Argumenten gegen die Deutschnationalen wenden, wie früher das Zentrum gegen barockhaft ähnliche Angriffe aus den Reihen der Deutschen Volkspartei sich wehren mußte. Wir sind weit davon entfernt, darüber irgendwelche Genugtuung zu empfinden, denn die Lage unseres Lan-

des ist bitterlich ernst und wir alle müssen zusammenhelfen, um sie zu meistern. Es wäre schon ein großer Gewinn für die innere Ruhe und für die Vernunft der gemeinschaftlichen Wiederaufbauarbeit, wenn die Deutsche Volkspartei, die jetzt die Wirkungen einer vergiftenden verantwortungslosen Parteipropaganda in erster Linie auszuhalten hat, die nötigen Lehren zieht.

Baden.

Zur Währungsfrage

Die im Bad. Beobachter veröffentlichten Artikel über die Währungsreform scheinen die Sache — wohl die wichtigste Frage unseres ganzen öffentlichen Lebens — endlich einmal auf eine neue Grundlage zu stellen und dieselbe am richtigen Punkte anzufassen. Am richtigen Punkte, nach dem Urteil der gesunden Vernunft und den Gesetzen sittlicher Verantwortung auch in diesen Geldsachen. Das Urteil der zünftigen Börse wird vielleicht etwas weniger ängstlich lauten. Diese wird den Versuch einer Lösung auf diesem Wege aufs schärfste bekämpfen, weil er ihnen das Geschäft verderben muß. Umso mehr wird das gesamte Volk diese Lösung begrüßen. Das Interesse an der Währungsreform ist im Volke viel größer als sich aus Zeitungsartikeln ergeben läßt, weil die Masse des Volkes eben keine Zeitungsartikel liest. Wer aber mitten im Volke steht und das Leben des Volkes miterlebt, kann jeden Tag oft genug feststellen, wie alles in dieser Richtung mit einem Seufzungen, aber allmählich auch mit resignierter Verzweiflung aufgeschaut wird. Das Volk wird den Reichstag und die Regierung als Retter ansehen, welche hier einmal energisch eingreifen. Energisch und rasch, darauf muß der Nachdruck gelegt werden, und an diesem hat es insbesondere auch der Reichstag bisher sehr fehlen lassen.

Die von Prof. Marx angeführten Grundätze dürfen den rechten Weg und das Ziel gezeigt haben. Nicht darf man sich den Grundhieb hervorgehoben und betont werden, daß das Geld des Staates Wertmesser und Mittel zum leichteren Warenverkehr ist, aber niemals selber Ware ist. Das Volk steht gerade dem Börsenmonopol mit solcher „Verständnislosigkeit“, d. h. mit Mißtrauen und bald mit bitterem dumphen Sarkasmus gegenüber, weil in der Behandlung des Geldes durch die Börse etwas Naturwidriges liegt. Darum ist es notwendig, daß das neue Geld der Börse und damit allen Börsenmonopolisten entzogen wird. Dagegen wird die Börse sich wehren, weil dadurch das Geschäft etwas geschmälert wird. Aber das Volk ist nicht da, um sich von einigen herz- und gewissenlosen „Börsenmonopolisten“ immer wieder von neuem ausbeuten zu lassen.

Als richtig bei dieser Auffassung des Geldes muß man auch den Grundsatz anerkennen, daß nicht unbedingt eine Golddeckung notwendig ist, wenn das ganze Volk mit seiner Arbeitskraft und seiner sittlichen Verantwortung hinter einer neuen Währung steht. Die Regierung möge einmal hier mit etwas Mut und Energie eingreifen, und man wird bald den Erfolg sehen. Das lebendige Volk ist doch mehr als das tote Metall. Es liegt eine bittere, tiefe Wahrheit in dem Wort „Deduktionsmaterialisten“ der erwähnten Artikelserie. Nie wurde ein Volk von weniger Mammonsklaven durch die Goldsucher dieser wenigen so der Armut und dem Elend überantwortet, wie das deutsche Volk seit dem Kriege von den Mammonisten der Börse. Sonderbar: bei der Agitation für die Kriessanleihen hat auch ein Selbertrieb des Volkes Arbeitskraft als die unschätzbare Quelle für das Volkserwerbigen anerkannt und gebieten. Als aber diese Arbeitskraft des Volkes das Einzige war, was das arme Volk noch hatte, da wurde diese erste und natürlichste

Quelle alles Reichtums als eine Null betrachtet, weil das im Interesse der „Börsenmonopolisten“ lag.

Der Reichstag ist der berufenste Faktor zur Schaffung einer neuen Währung, auf der das ganze Volk sich eine neue Existenz bauen kann. Aber er muß einmal etwas mehr Unternehmungsgestalt bekämpfen, als man bis jetzt an ihm sah. Am allerwenigsten ist Selbertrieb der geeignete Mann, mit noch ein paar Männern von der Börse. Es ist ein ganz merkwürdiges Schauspiel, was wir da erleben. Nicht oft genug wurde die Finanzpolitik Selbertriebs als Verberndlich und meist mitverantwortlich an unserem Elend bezeichnet. Erzeuger mußte sterben, weil er eine andere Ansicht über Steuern und Finanzabgabe eines Staates hatte und diese Ansicht auch offen aussprach. Und jetzt soll man diesem Mann, der ganz im Dienste der Börse steht und groß geworden ist, eine Rettung des Volkes (NB. nicht der Börse) erwarten können! Der hätte lange genug Zeit gehabt, was vor dem Elend zu bewahren. Wird dieser Mann der Börse plötzlich den fettesten Wissen, ein ganzes Volk zur Ausbeutung, entziehen. Oder wird die Börse bei Einführung einer neuen Währung aus sich heraus auf einmal Gewissen haben und Selbstlosigkeit beweisen, nachdem sie selber alles, selbst das furchtbare Volksunglück der Ruhrbesetzung selbstständig zur eigenen Bereicherung ausgenutzt hat?

Wenn rafft sich endlich der Reichstag auf zu männlicher Tatkraft? Soll das Volk alles Vertrauen verlieren? Der Reichstag war in dieser ähmeren Zeit zu lange in den Ferien.

Gerade das Zentrum sollte einmal hier energischer zu greifen. Schon seine ganz Bestandsrechnung muß mit allem „Börsengestöh“ ebenso sehr in Widerspruch stehen, wie die jedem Abgeordneten Solidarität mit dem ganzen Volk zur Gewissenspflicht macht. Auch das Interesse des ganzen Volkes verlangt energisch endlich, eine regere Tätigkeit des Reichstages gerade in Betreff unseres Geldwesens.

Einkreänkung der Versammlungsfreiheit.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages 5. Generalleutnant Reinhardt in Stuttgart, hat bestimmt, daß in seinem Verfassungsausschuß, zu dem auch Baden gehört, alle öffentlichen Versammlungen, Annehmlichkeiten, Umzüge und Feste unter freiem Himmel verboten sind. Gleichgültig werden alle öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen von der Bestimmung der zuständigen Polizeibehörde abhängig gemacht. Die Polizeibehörden sind angewiesen, gegen jede Handlung, die zum Generalstreik oder zum Bürgerkrieg auffordert, einzuschreiten.

Gemeindepolitik.

Am 2. Okt. Bei der Bürgermeisterwahl ist der bisherige Bürgermeister von Kleinlautenbach Carl Schäfer, der von den bürgerlichen Parteien aufgestellt war, gewählt worden.

Am 1. Oktober. Da die Bürgermeisterwahlen zu keinem Ergebnis geführt haben, hat das Ministerium des Innern Vizebürgermeister Hans Götz aus Mannheim auf die Dauer von 2 Jahren zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Schwetzingen ernannt.

Aus dem sozialen Leber.

Angestellteversicherung.

Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist mit Wirkung vom 1. September 1923 an auf 48 Milliarden Mark im unbefreiten Gebiet und auf 60 Milliarden im befreiten Gebiet, im Einheitsgebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge bestehen, festgesetzt worden. Bei der Prüfung, ob diese Grenze überschritten ist, sind die Frauen- und Kinderzuschläge vom tatsächlichen Verdienst abzuziehen, hingegen rechnen sie mit bei der Feststellung, in welcher Gehaltsklasse Beitrag zu entrichten ist. Für die Zeit vom 1. September an beträgt der nied-

rigste Beitrag in Klasse 36 bei einem Monatsentgelt bis zu 36 Millionen Mark 1 228 000 Mark, der höchste Beitrag in Gehaltsklasse 44 bei einem Monatsentgelt von mehr als 400 Millionen Mark 16 800 000 Mark. Nur für Lehrlinge und Jugendliche gilt unter bestimmten Voraussetzungen noch die Klasse 24.

Die Arbeitsmarktlage in Baden verschlechtert sich auch weiterhin. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat fast vollständig aufgehört. Umfangreiche Arbeitszeitverkürzungen stehen in der Textilindustrie bevor und im Bauwesen haben fast überall Entlassungen in größerer Zahl stattgefunden.

Die Reichsindexziffer am 1. Oktober — 44,3 Proz. Steigerung gegen die Vorwoche.

Berlin, 4. Okt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Bekleidung, Beleuchtung und Verkehr) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 1. Oktober auf das 44,4-Milliarde der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (28. Okt.) beträgt somit 44,3 Prozent.

Chronik.

Baden. Heidelberg, 2. Okt. Die Vorstandssitzung des Vereins badischer Pflanzengärtner e. V. in Heidelberg zeitigte sehr wichtige Ergebnisse von allgemeiner Bedeutung. Es wurde vor allem als Tagungsort für die diesjährige Generalversammlung des Vereins im Dezember dieses Jahres die Stadt Heidelberg ausgerufen. Für die Vorarbeiten bei dieser Gelegenheit sind schon jetzt die ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Landwirtschaft gewonnen. Mit der Tagung wird eine Ausstellung verbunden werden, die die Erzeugnisse der badischen Pflanzengärtner umfassen wird. Die Präzisierung der badischen Saatgutbetriebe durch die Bad. Landwirtschaftskammer findet ebenfalls bei dieser Gelegenheit in der Verteilung wertvoller Ehrenpreise ihren Abschluß. Der Arbeitsplan des Vereins für den kommenden Winter umfaßt eine großzügige Werbetätigkeit für die Förderung der einheimischen Pflanzengärtner in Veranlassungen und Ausstellungen, sowie berufliche Weiterbildung der praktischen Pflanzengärtner in einem Lehrkurs für Pflanzengärtner, der von der Bad. Landwirtschaftskammer in ihrer Saatzgutabteilung, Maximal abgehalten werden soll. — Nach einer von privater Seite hier eingegangenen Nachricht, soll in Pech (Obdenz) der Wandertourist Louis Häuffer gestorben sein. Häuffer ist bekanntlich auch in allen badischen größeren Städten aufgetreten, und hat mit seinen merkwürdigen Ideen viele Anhänger gewonnen. In Konstanz war er vor einigen Monaten verhaftet worden und wurde dann wegen verächtlicher Straftaten verurteilt und lag jetzt im Gefängnis Pech, mit dem er schon früher Bekanntschaft gemacht hatte.

Freiburg, 3. Oktober. Der Generalsekretär des Bad. Bauernvereins Dr. Angenheiser und der Direktor der gleichen Organisation Warltar konnten in den letzten Tagen auf eine 20tägige Tätigkeit der badischen Bauernvereinsorganisation zurückblicken. In Anbetracht der schlechten Verhältnisse wurde mit Rücksicht der beiden Herren von einer Frier abgesehen. Die Beamtenschaft überreichte in einem schlichten, aber feierlich angelegten Glückwunschadressen. —

Im letzten Septembertage fand hier eine landwirtschaftliche Ausstellung statt, die vom Badischen Bauernverein, Freiburg, Landw. Hauptgenossenschaft-Karlsruhe, Landw. Verein-Karlsruhe, sowie die Bad. Saatzgutabteilung Maximal und der Verein badischer Pflanzengärtner mit einer großen Sammelausstellung. Durch verschiedene Vorträge über landwirtschaftliche Fragen, die von Beamten der badischen Landwirtschaftskammer gehalten wurden und damit verbundenen Aufführungen landwirtschaftlicher Maschinen wurden den anwesenden Landwirten lehrreiche Stunden geboten. Sicherlich ist durch diese Ausstellung wertvolle Arbeit für die Förderung unserer einheimischen Landwirtschaft geleistet worden.

Immenhingen, wurde auf dem Wege nach W. für 890 Gewehre bühler wurde sofort nach Tullingen in Gewehr zu errichten, die sich auf den, wurden zerstreut.

Schwere Mies (Heinle) berungen auf Krupp geführt, etwa 2000 Berle, teien, wegen Leber nicht gefordert; von allen Seiten Eiren und Keller wurden Schmeide wurde mit Krupp Getriebe und Fut wurden in P. nachharten Ortschaft mehr vermehrt, die vollständig nieder. Feuer zum Opfer.

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Das Jüngferlein von Avalon.

Von Angelika Garten.

Wie lange war Rosemarie nicht mehr hier oben gewesen!... Zuletzt vor ihrer Aachener Reise im Hochsommer. Da war ihr Herz so voll froher Hoffnungen auf ein unlosbares großes Glück gewesen wie der Himmel voll goldigen Lichts! Und jetzt?...

Jetzt hatte man sich zu bescheiden mit den schlichten Freudenblümchen, die am Wege des Alltags stehen...

„Oh, Rosemarie!“ rief das Kind und klatschte froh in die Hände, „lauter goldene Blümchen!“

In der Tat. Auch Rosemarie wunderte sich über die farbenbunte Gesellschaft, die sich da oben am Waldrain noch immer zusammendrängte. Das Kind hatte recht: das Gold überhüllte alles. Goldruten, Goldblümler, Rainfarne, Psyllidien schauten aus leuchtenden Goldblumen in den blauen Himmel; wie lebendige Flammen aus Freudenfeuern züngelten rote Rosenblüten von arinen Büschungen; Waldwidnen und Augentrost sahen bescheiden zu vornehmen blaßblauen Stabiosen und zierlichen blauen Madenblumen auf, und neben der zartgekleideten Milde der wilden Möhre ragten die schimmernden Dolden der Angelfisa, die rosenroten Widel der Weidenröschen und hier und da selbst noch eine bet feierlichen Kranz des Sinnenbrands. Wie Lichtlein in einer Waldkapelle, die der Klausner zu lösen veranlassen hat, und die nun zu Ehren Gottes still weiter alihen.

Wald war der erste Strauß fertig.

Das Kind hatte vor Eifer ganz rote Wanglein bekommen.

„Nun noch ein Kranz von Farnkraut rund herum. Aber lange Stiele, hörst du, Aurikel! Und dann mit Siebenmeilenstiefeln zu Sandchen!“

„Es ist grad, als wär hier ein Regenbogen aufgegangen,“ sagte das alle Jüngferlein erfreut, als die beiden mit dem schönen Strauß in sein Stübchen traten. „Die schönen, schönen Blumen!“ Und dann leise zu Rosemarie: „Aber das feinste Blümchen ist doch das Kind da. Und der Fräulein Gundel — der Frau Mama selia — wie aus dem Gesicht geschritten.“

Sandchen humpelte zu ihrer Kommode, und Aurikel mußte alle die bunten Heiligenbildchen bewundern, die sich seit Sandchens Aufenthalt im Kloster in schier wunderbarer Weise vermehrt hatten. Die allerhöchsten durfte sie mitnehmen. Das Herzchen des Kindes klopfte vor Freude; ein Leuchten des Glücks brach aus seinen Augen.

„Nicht danken,“ wehrte Sandchen ab. „Nur bald wiederkommen mußst du mit der Tante.“

„Das wollen wir auch, Sandchen, da Tante Walburg entschieden auf der Besserung ist. Ganz die Alte wird sie aber leider nie mehr. Sie wird sich immer schonen müssen. Nun wird's aber Zeit für uns! Wir wollen noch bei Broni vorpreden. Die geht ja übermorgen ins Kloster.“

„Ach, die Fräulein Broni ist überglücklich. Ich bin aber auch so glücklich hier, Fräulein Rosemarie. Ich kann gar nicht sagen, wie gut und besorgt die Schwestern sind.“ Und Sandchen faltete die magere, gichtkranken Finger, als spreche sie ein Dankgebet.

Im Vorgarten des neuen Schweiterschen Hauses trat ihnen Richard entgegen.

Rosemarie schob das Blut sah ins Gesicht, daß sie wie durch einen Schleier sah. Das Herz klopfte ihr zum Herpringen. Unwillkürlich benagte sie sich zu dem Kinde. Vielleicht, daß er so ihre Bewegtheit nicht bemerkt!...

Aber auch Richard war zusammengefahren wie

unter einem elektrischen Schläge. Seine Augen, sein ganzes Gesicht strahlte wie von plötzlich aufleuchtenden inneren Flammen.

Er sah sie gewaltig und sagte scherzend, mit tiefer Verbeugung:

„Die Königin von Avalon und das holdselige Elfenkind! Willkommen!“

„Woh die zwei Jüngferlein,“ wehrte Rosemarie, „die mal leben wollen, ob die Broni überhaupt noch existiert!“

„Die Broni ist mit den Eltern in Kallburg und Trier. Sie macht Abkündigungsbesuche bei Verwandten. Morgen wollte sie zu Ihnen kommen. Gnädiges Fräulein wissen ja, übermorgen ist der schwere Tag des Abschieds... Darf ich mir erlauben, Sie ein Stübchen Wegs zu begleiten?“

Rosemarie murmelte wie im Traum irgendein paar Höflichkeitssprüche. Es war ihr, als solle jetzt die Last der ganzen Welt auf ihr Herz gewälzt werden. Sie duckte sich gleichsam in banger Erwartung, zitternd wie ein kleiner Vogel, wenn Gottes Welter drohend am Himmel steht.

Sie dachte es: ihr Gesicht war über ihr. Und das Schicksal eines anderen sollte sich erfüllen, der ihr teurer war als das eigene Leben. Oh, daß sie es noch eine Weile hinaufzögern könnte!... Sie dachte ja, daß sie, die Gott weiß was gegeben hätte, ihn glücklich zu machen, ihm gleich den tiefsten und gramvollsten Schmerz seines ganzen Lebens antun mußte. Sie gab da keinen Ausweg. Ihre Lebenswege konnten nicht zu einem werden. Für sie blieb nur das harte, schmale Pfädchen naderer und ernsterer Pflichten als die lichten Wege der Liebe...

Das Kind Aurikel, dem das Schweigen der beiden langweilig wurde, war von der Tante fort, in die Wiesen gesprungen, nun auch den Strauß für Großtante Walburg zu pflücken.

Und nun fanden ihre Seelen sich allein gegenüber: die eine bebend in lebenschüchter Gläuberswartung, die andere sich windend in bitterer Dual.

Mit einer Stimme, die ganz raus war vor Ergriffenheit, sagte Richard:

„Gnädiges Fräulein, Fräulein Rosemarie, ich habe vor kurzem einen Ruf an die Hochschule nach Köln erhalten. Und nun möchte ich, die die mich die liebste auf der Welt ist, als Gattin in mein Haus führen, damit es ein Heim werde...“

Er stand und sah sie von der Seite an. Wie er ihre Verlegenheit bemerkte, sagte er neuen Mut: „Sollen Sie mich nicht für vermessene, Geliebteste, wenn ich aus tiefer Seele bitte: gehen Sie mit mir, Rosemarie!... So tief und wahr werden Sie nie im Leben wieder geliebt werden, wie ich Sie liebte bis zum letzten Atemzuge.“

Noch immer fand Rosemarie keine Worte. Ein schrecklicher Krampf schnürte ihr die Kehle zu. Aber sie sah ihm in die Augen. Ihre eigenen Augen standen voll Tränen und hatten einen so tieftraurigen Ausdruck, daß ihm das Herz in der Brust erstarbte. In eifrigstem Schmerz dachte er an das Pflückende:

„So komme ich zu spät?... Sie haben schon anders gewählt...?“

Rosemarie machte eine abwehrende Handbewegung. Fast hätte sie geantwortet: „Nein! Nein! Wer sollte das sein!... Aber ich kann und darf nicht.“

„Könnten Sie denn nicht veruchen, mir ein wenig auf zu sein, Rosemarie? Sie haben doch für alle Geschöpfe solch ein liebevolles Herz! Ich will ja ganz bescheiden sein, wenn ich nur hoffen darf.“ In der Scham seiner Seele war seine Stimme leise und undeutlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine C...

Auf Einladun... fesshaft bezw. d... süddeutschen... rat Köbin-Baden... eine Anzahl mit... lichem Herbstwette... Teil uneres in... Schwarzwaldes...

Schönenhagen, wo im Hotel Rost... genommen wurde... Eire machte. Die... des Aniebes, hin... über die Wasserf... Abenddämmerung... walden, von wo n... von den Scheinw... und Wälder nach... Lobes und des... Automobilgefellsch... ler, die Fahrt m... Entwicklung und... Benz-Automobile... hoflich ausgefah... Pneumatisches... dungs verursachen... für Gesellschafts... hohen Leistungsfa... streie und dem r... Wie wir höre... verbilligter Kraft... nicht in Verbindung... sein wird, über... Neben und Arbeit... Naturgenusses zu... schäufen so folgen... Direktor Schierf... mer den Veransta...

Aus andern i...

Immenhingen, wurde auf dem Wege nach W. für 890 Gewehre bühler wurde sofort nach Tullingen in Gewehr zu errichten, die sich auf den, wurden zerstreut.

Schwere Mies (Heinle) berungen auf Krupp geführt, etwa 2000 Berle, teien, wegen Leber nicht gefordert; von allen Seiten Eiren und Keller wurden Schmeide wurde mit Krupp Getriebe und Fut wurden in P. nachharten Ortschaft mehr vermehrt, die vollständig nieder. Feuer zum Opfer.

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Somit der... bis heute. Welche Wohnungsproblem die größte Umstellung. Das sei festgestellt, unterschieden zwischen zweiter Ordnung. In erster 1. Unbeding reichender

Der Zukunfts... Mühlbide und Karlstr...

Eine Schwarzwaldbtour im Auto.

Auf Einladung der Baden-Badener Automobil-Gesellschaft bezog auf Veranlassung des Vorsitzenden des...

Aus anderen deutschen Staaten.

Immerdingen, 2. Okt. In Nieheim bei Lutlingen wurde auf dem Schloß des Barons Bornbühler eine...

Schwere Güterüberführungen in Württemberg.

Mörs (Württemberg), 2. Okt. Hier sind große Pländerungen auf dem Gut Rheinhausen, das der Firma...

Der Zusammenbruch unserer Wohnungspolitik.

München, 2. Okt. Die Wohnungspolitik ist in Deutschland...

Theater und Musik.

Landestheater. Am Montag, den 8. d. M., findet die hiesige...

Opernzeit der Herbstwoche. Samstag, den 6. Okt., dürfte...

Die Juliverordnung des Arbeitsministeriums sieht 0,2...

Ob nun 1 Fünftel, 1 Viertel, 1 Drittel Prozent des alten...

Die Frage der Vergütung der Verwaltung der Eigentümer...

Die dritte Forderung erst geht an die eigentliche...

Die weiteren Programmpunkte dürfen für den Augenblick...

Es bleibt endlich ein Begriff der uns heute im Wohnungswesen...

Wenn von solcher Art allerdings auch im Frieden nie viel...

Wenn nun die großen Erfolge der Spiele Göttinger Studenten...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

Wenn man diese Mythenstücke „Sibyl“ und „Raim und Abel“...

„Lebensversicherungen“ für Gebäude. Der Zeitpunkt kommt...

Es gibt nur eine Waise, auf die sich auf die Dauer eine...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

nis rezitierte, so darf man von einem in jeder Hinsicht...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

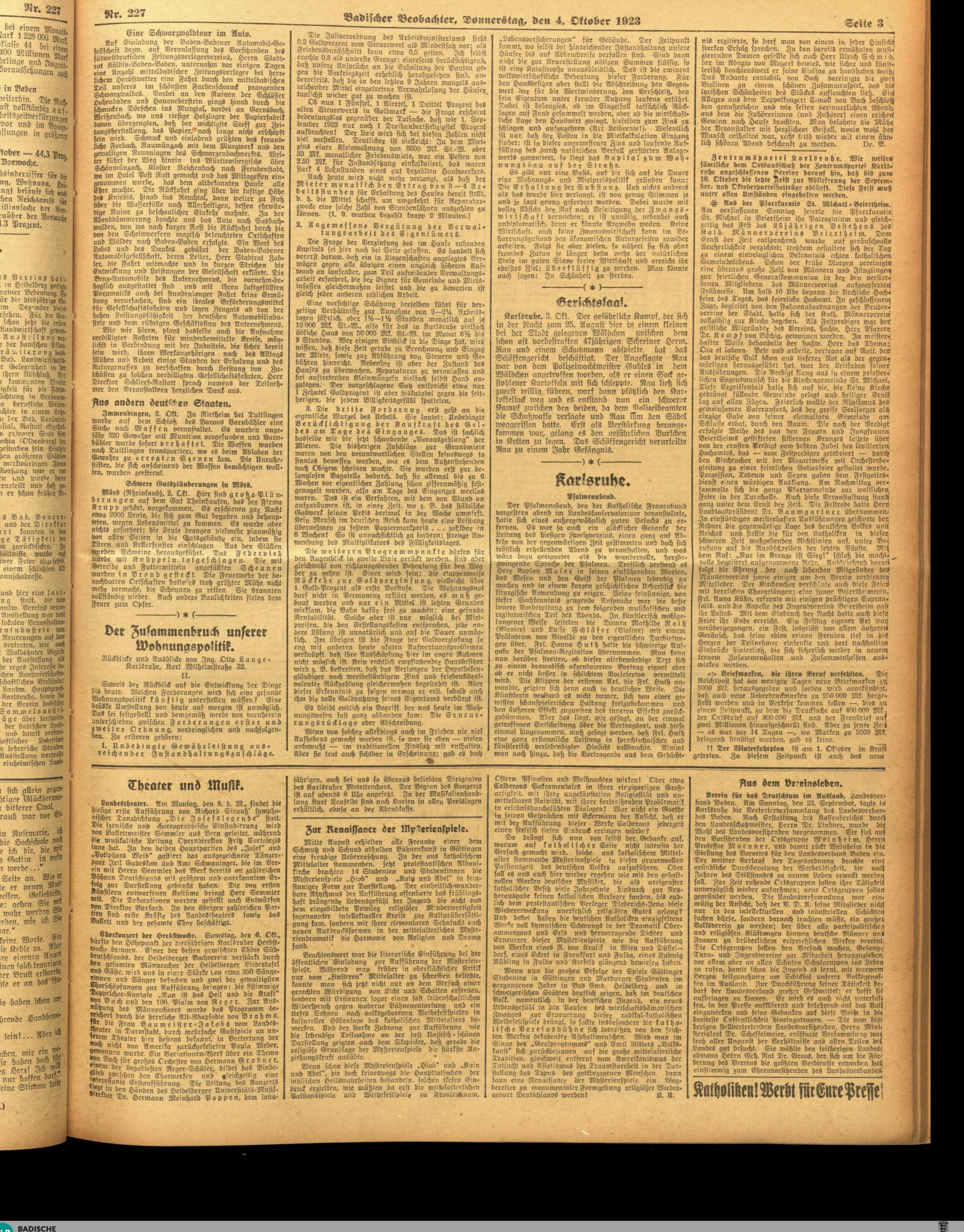
Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...

Der Pfalmenabend. Der katholische Frauenbund vorgerufen...



Handel und Volkswirtschaft.

grüne Kursbuch, die einzige amtlich bearbeitete Ausgabe, erschienen, die an allen Bahnhöfen und bei den Buchhandlungen aufliegt. Außer sämtlichen badischen Fahrplänen enthält das Kursbuch auch solche der Umleitungen- und Fernverbindungen, ebenso die Strecken der Nachbarländer. Preis: Grundzahl 1—mal Buchhandelschiffelkäse.

Die Winterhilfskasse Karlsruhe beabsichtigt auch in diesem Jahre eine Sammlung von Altmaterial (Papier, alte Zeitungen, Bücher usw., Lumpen aller Art, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink usw., altes Gummi, Flaschen (Wein, Sekt, Likör, Medizin usw., Flaschen), Glas, Korke, ausgefärbte Frauenhaare, leere Kisten, Säcke) und im Anschluß hieran eine Sammlung von Kleingeld, Münzen und Papiergeld, zu veranstalten.

Der Lebensversicherer hielt am Dienstagabend eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelte sich um die Erhöhung des Geschäftsanteils auf 100 Millionen Mark infolge der Geldentwertung und den daraus resultierenden Einflüssen. Der von Herrn Direktor Wauder begründete Antrag wurde nach längerer Diskussion gegen eine Stimme angenommen. Der erhöhte Geschäftsanteil muß bis 22. Oktober einbezahlt werden; wer ihn bis 13. Oktober bezahlt, erhält 10 Prozent Nachlag. Wer die Erhöhung nicht bezahlt, wird vom Vereinsbesitz ausgeschlossen. Mitglieder, die nicht in der Lage sind, den Betrag voll zu leisten (Alt-, Klein-, Sozialrentner und andere in Not befindliche Mitglieder) können ganz oder teilweise von der Zahlung befreit werden. Für die Zukunft sind, statt allgemeiner Versammlungen des Vereins, Vertreterversammlungen in den einzelnen Stadtbezirken geplant.

Gas- und Strompreise. Bekanntlich müssen die Kosten seit einigen Wochen in Goldmark bezahlt werden und auch die Kostenrechnungen sind auf einer Goldmarkbasis aufgestellt. Es ist daher selbstverständlich, daß sich mit dem steigenden Goldmarkkurs die Gas- und Strompreise ebenfalls entsprechend erhöhen müssen. Am 28. September d. J. entsprach die Goldmark rund 88 Millionen Papiermark, am 2. Oktober d. J. stand sie auf rund 76 Millionen Papiermark. Die in der Bekanntmachung des Gas- und Wasser- und Elektrizitätsamtes vom 29. September 1923 angegebenen Gas- und Strompreise sind demnach entsprechend zu erhöhen. Am 2. Oktober 1923 sind die Gas- und Strompreise um 10 Prozent erhöht worden.

Landesgesundheitsrat. Zum Direktor der hier neugegründeten Landesgesundheitsanstalt ist Professor Dr. Paul Lindig, Oberarzt der Universitätsklinik in Freiburg, berufen worden. Professor Dr. Lindig hatte erst kürzlich einen Ruf zur Leitung der neuerrichteten ophthalmologischen Landesgesundheitsanstalt in Innsbruck erhalten, aber abgelehnt.

Eisenbahnverbindungen. In verschiedenen Zeitungsartikeln wurde die Befürchtung laut, daß die Nachmittagsverbindung Karlsruhe—Pforzheim—Freudenstadt—Schwarzwald künftig am Samstag und Sonntag wegfallen werde. Wie aus der Neuauflage des Kursbuches für Baden vom 1. Oktober hervorgeht, wird der um 5.04 Uhr nachm. in Pforzheim abfahrende Verbindungszug 923 während der Dauer der Verkehrsunterbrechung bei Offenbarung täglich geführt, so daß die bisherige Nachmittagsverbindung von Karlsruhe ab 3.50 Uhr nachm. über Pforzheim—Freudenstadt nach dem Schwarzwald weiterhin an allen Tagen bestehen bleibt.

Ueberfahren. Ein schweres Unglück hat sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Ruppurrerstraße bei der Wielandstraße ereignet, wo die 2½jährige Hildegarde Wächle in einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen hineinfiel. Das Kind geriet unter den Wagen, wobei ihm das Hinterhaupt abgedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Kochschulen.

Seibelberg, 2. Okt. Geh. Oberpostamt a. D. Dr. Karl Strecker in Heidelberg wurde zum Professor in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt.

Seibelberg, 3. Okt. Die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg hat Direktor Wilhelm Löw, Leiter der Jung-Werte in Heidelberg, für seine großen Verdienste um den Bau und die Entwicklung der Mikrotome zum Ehren doktor ernannt.

Berlin, 3. Oktober. (Börseinstimmungsblatt.) Die Börse stand heute völlig unter dem Eindruck der noch nicht beendeten Verhandlungen innerhalb der einzelnen Fraktionen über die politische und parlamentarische Lage. Insbesondere die Förderung über die Vergrößerung der Währungsreform trugen wesentlich dazu bei, die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel weiter in die Höhe zu treiben. Unmittelbar vor der Festsetzung der amtlichen Devisenkurse nannte man das englische Pfund mit 2,125 Milliarden, den Dollar mit 470 Millionen und die Dollarkursparitäten mit 420—430 Millionen. Amtlich notierte der Dollar 440 Millionen. Am Effektenmarkt zeigte sich bei Beginn des offiziellen Verkehrs eine unsichere Haltung. Die feste Tendenz der Devisen und das außerordentlich reiche Angebot von Geld zu verhältnismäßig niedrigen Sätzen rief jedoch im weiteren Verlauf ein sehr lebhaftes Geschäft und eine feste Tendenz in Effekten hervor.

Amthche Berliner Devisenkurse, 3. 10. 23, mitt. 2 Uhr

Geld		Brief		Geld		Brief	
Amsterdam	17267500	17249500	Spanien	9563250	—	5914750	—
Brüssel	22144500	22235500	Deutsch-Oest.	6184 5	—	6715 5	—
Kristiania	6763500	6974900	Prag	1311725	—	1312275	—
Kopenhagen	7785000	7879000	Budapest	23641	—	23750	—
Stockholm	11649900	11792200	Buenos Aires	1463500	—	1467600	—
Helsingfors	1177000	1182900	Sofia	433125	—	436375	—
London	1975000	1984500	Tokio	2149250	—	2176750	—
New-York	43899700	44119700	Rio de Janeiro	4183000	—	4215000	—
Paris	2614400	2626350	Warschau	—	—	—	—
Schweiz	7849350	7879500	Lissabon	1945125	—	1954750	—
			Agram	528750	—	531250	—

Ohno Gewähr! Frankfurt Ohno Gewähr!

Die Kurse verstehen sich für 1000 Prozent.		Die Kurse verstehen sich für 1000 Prozent.	
1. 10. 23	2. 10. 23	1. 10. 23	2. 10. 23
Bad. Bank	6000	Lahmeyer	5000
Darmst. Bank	4700	Licht u. Kraft	3700
Deutsche Bank	8400	Mezzin	10700
Diskontobank	11000	Mahnkraft	1820
Dresd. Bank	3200	Mansfelder	13700
Oest. Kred.-Anst.	690	Badenia	1000
Rhein-Kred.-Bank	1700	Palmer	1200
Sächs. Disk.-Ges.	3700	Bad. Durlach	14000
Wiener Bankv.	420	Gritzner	21000
Badenwerk Kohlsaal	1200	Hald u. Neu	2500
Adler-Kleber	5000	Karls. Masch.	3700
A. E. G.	2000	Messing Masch.	1100
Anglo Guano	20000	Motoren Deutz	—
Bad. Anilin	14000	Nordl. Lloyd	4350
Benz	3000	Oswesker	4000
Bergmann	6000	Pütz, Nth. Kays.	2000
Bingwerke	3500	Phönix	30000
Buderus	16500	Reiniger Gebr.	2100
Laro	21000	Rh. Elektra	1500
Chem. Griesheim	10000	Rh. Metallw.	5000
Dr. Eisenhandel	3000	Riebeck Montan	38000
Deutsch-Lux.	9000	Ritters	8750
Eisenw. Kaiserl.	1700	Salzw. Heilbr.	50000
Elberf. Farben	14500	Schnellpr. Frank.	12000
Elektr. Liep.	2000	Schuckert	30000
Emag	2000	Schub. Herz.	3000
Essl. Masch.	2250	Schuh. Bernels	750
Frankl. Pokorny	2000	Sichel	4500
Felten u. Guill.	24000	Siemens Halske	42500
Gebr. Fahr	4000	Hammerstein	2700
Gelsenk. Berw.	70000	Zeiss u. Jena	3000
Bleu. Silb. Braub.	—	Etl. Spinnerei	5000
Gummipaper	800	Stahlw. Becker	8250
Hanf Füssen	10500	Stoetckicht Gum	650
Handp.	25000	Uhren Furtw.	10000
Harp. Bergb.	3000	Unren Furtw.	3500
Heid. Kupfer	3000	Voigt & Häfner	3000
Heidelb. Zement	7000	Wagon Fuchs	1300
Hoch u. Tief	1500	Wayss u. Freytag	3000
Höchster Farben	10000	Zellulose Waid.	3500
Holzmann	2000	Zucker Frankh.	3000
Holzverkohlun	6750	Zucker Heilbronn	5900
Jungbans	9300	Zucker Rheingau	5000
Kali Westerr.	17500	Zucker Stuttgart	6000
Kammg. Kaiserl.	—	Zucker Wagh.	5000
Krauss & Co	6250	—	6750

In Berlin die Württembergisch-Badische Verlehrs-Kreditbank A. G. mit einem Grundvermögen von 100 Millionen mit dem Sitz in Stuttgart und mit Abrechnungsstellen in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim errichtet worden. Der Wirkungsbereich der Bank ist Baden, Württemberg und Hohenzollern. Der Zweck der neuen Bank ist eine bedeutende Vereinfachung des bisherigen Frachtenverkehrsverfahrens, in dem die Bank für ihre Kunden Zahlungen an Eisenbahnlinien jeder Art derart leistet, daß die Reisen Anweisungen an Zahlungsstellen annehmen, die die Kunden der Bank (Verfrachter) über die den Reisen geschuldeten Beträge ausstellen. Die Verfrachter werden neben anderen Vorteilen unter Wegfall jedes Bargeldverkehrs eine ohne weiteres auf jeweils 14 Tage eintretende Frachtenzahlung genießen.

Die Bahur-A. G. für gärungslose Früchteverwertung beantragt die Erhöhung des Grundkapitals um 71 Millionen M. Stamm- und 4 Millionen M. Vorzugsaktien mit 25facher Stimmrecht.

Mannheimer Tagblatt A. G. Die Buchdruckerei Max Zahn u. Co., Verlag des Mannheimer Tagblattes, ist mit einem Aktienkapital von 5,7 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Gründer sind die bisherigen Inhaber der Buchdruckerei Max Zahn u. Co.

Süddeutsche Weinsteuerverein A. G. Karlsruhe. Die W. Pinfelstein'schen Kellereien wurden von einer neugegründeten Aktiengesellschaft unter der Firma Süddeutsche Weinsteuerverein A. G., Sitz Karlsruhe, mit weiteren Niederlassungen in Laß und Königshausen (Kaiserstuhl) übernommen. Das Aktienkapital beträgt 10 Millionen.

Karlsruher Börse vom 3. Oktober 1923. Getreide und Mehl: Die sprunghafte weitere Entwertung der Mark läßt die Forderungen gleichermaßen mitgeben. Geschäfte sind fast nicht zulaufende gekommen, weil in den meisten Fällen die Mittel zur Einzahlung der durch die Verhältnisse bedingten strengen Zahlungsbedingungen und der sehr hohen Geschäftskosten fehlen. Nominell konnten folgende Preise genannt werden: Weizen 1,6 Milliarden, Gerste 1,3—1,4 Milliarden, Roggen 1,2 1/2 bis

Dollar in Frankfurt am 3. Oktober (letzter Kurs im Devisenverzeichnis): 460 Millionen.

Dollar in Berlin am 3. Oktober (amtlicher Kurs): 480 000 000 (Geld), 441 000 000 (Brief).

Goldmark am 3. Okt., berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs, 1 Dollar = 4,20 M. Vorkriegsvert. 105 023 800 Papiermark.

Karlsruher Feuerungsabz. (mit Beileidung), Stichtag 1. Okt.: 46 810 801 (Rovowde: 29 017 801).

Die Landesbezirger für die Lebenshaltungskosten (mit Beileidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes vom 1. Okt. auf 46 537 200,5, ohne Beileidung auf 41 189 035,52 (1913/14 = 1). Die Steigerung der Lebenshaltungskosten ohne Beileidung gegenüber der Vorwoche (25 938 477,73) beträgt somit 68,8 Prozent.

Reichsinduzier, Stichtag 1. Okt.: 40 400 000 (Vorwoche: 28 000 000).

Bad. Einzelhandel: 13 200 000 (Vorlag: 9 600 000). Großhandels-Feuerungszahl, 18.—25. September: 36 200 000 (Vorwoche: 36 000 000).

Schlüsselsatz des Bad. Ostwesterverbandes: 40 Mill. M. 1/2 Rr. neuer Weizen 12 Mill. M., Rotweizen 15 Mill. M.; Eisen in Kleinbetrieben 45 Mill. M., in Mittelbetrieben 60 Mill. M.

Eisenbahn. Personentarif 30 Mill., Gütertarif 36 Millionen.

Badisches Landbesteuert: 25 000 000. Schlüsselsatz des Vereins deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 60 000.

Buchhändler-Schlüsselsatz: 50 000 000. Verste-Schlüsselsatz ab 1. Okt.: 86 Millionen. Schlüsselsatz für das Buchdruckergerwe ab 3. Okt.: 3 600 000.

In der Druckerei des Badischen Beobachters werden Drucksaachen in jeder gewünschten Ausführung hergestellt.

Man verlange Angebote.

Gas- und Strompreise.

Für die Gas- und Strom-Einnahmen, welche durch Standabhebung ab 3. Oktober d. J. mit dem 2. Einzahlungsbeitrag (beginnend) festgesetzt werden, gelten bis auf weiteres folgende Preise:

1 cbm Gas f. Leucht-, Koch- u. Heizzwecke 16 000 000 Mk.
1 cbm Kraftgas 14 000 000 Mk.
1 Kwh Strom f. Licht, b. zu 3000 Kwh 40 000 000 Mk.
1 Kwh „Kraft, b. zu 8000 Kwh 30 000 000 Mk.

Treppehausbeleuchtung: Schaltungsmiete monatlich 25 000 000 Mk., die 10stellige Glühlampe monatlich 28 000 000 Mk.

Panikalkühlschränke in Kellern und Dachkammern 1750 000 Mk. für die Glühlampe und Steuerung.

Elektrotransformatoren für Lauterwerke und Türöffner 18 000 000 Mk. f. 1 Watt Eigenverbrauch. Karlsruhe, den 2. Oktober 1923.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlsruhstr. 22.
Freiburg, Kaiserstr. 27.
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt.
Pforzheim, Theaterstr. 15.
Offenburg, Steinstr. 2.
Nosbach, Hauptstr. 12.
Mannheim, Schloss, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Tel. 557. Karlsruhe, am Rodelplatz.

Masseur,

staatlich geprüft, nimmt noch Patienten an.
Joachim Klump,
Marienstr. 7, S. 1.

Gesucht

ein möbliertes Zimmer, geräumig, hell (1 Schreibrisch wird mitgebracht), bei Frühstücksgelassenheit auf 15. Oktober eventl. da nicht vor 20. bis 25. bezogen, auf 20. Bahndplatz bei der Kirche, Feiertage außer, Eitelingerstr. 6, bevorzugt. Um die Einnahmen an die Geschäftsst. b. B. B. mit Nr. 355 mit Angabe der Mietzeit (Beginn) erbet.

Ankauf

von Goldschmuck, Silbergegenstände, Platin, Gefäße, per Zahn 300 000 und mehr
R. Ziegler,
Kademeistr. 25, Tel. 321

Passbilder

schnellstens und gut
Atelier
Rausch & Pester
Erbsprinzenstr. 3.

Soeben ist erschienen:

„Worte des Friedens“

Drei Reden von
Mare Sangnier, Abgeordneter in Paris, Ueberseher und eingeleitet von Joseph Probst.
Im eleganten Umschlag gehesft M. — 25
Schlüsselsatz, mit welcher der Grundpreis zu multiplizieren ist, 50 000 000, zuzügl. 10 %
Teuerungszuschlag.

Warante und für uns hoffnungsvolle Worte richtete dieser edle Franzose Mare Sangnier vor kurzem als Abgeordneter an seine Kamerad. Wir finden in dem soeben im aedonischen Gewande erschienenen Büchlein neben einer vorzüglichen Uebersetzung dieser drei Reden ins Deutsche auch ein widerwärtiges Lebensbild dieses gerechten Friedensfreundes französischer Nation.

Aufs wärmste möchten wir diese hochaktuelle Neuerscheinung jedem friedliebenden Deutschen, gleich welcher Partei, empfehlen

Badenia Karlsruhe

Druckerei und Verlag.

Lumpen

Alteisen, Guß, Papier, Alfen, (unt. Gar. des Einst.), Metalle sowie Waischen jegl. Art kaufen zu höchsten Preisen
Höhn & Co., G. m. b. H.
Telephon 1511, Gardstraße 46.
Die Ware wird auf Wunsch am Plage abgeholt

Liederhalle Karlsruhe.

Herbst-Ball

Sonntag, 7. Oktober, abends 7—12 Uhr, grosser Festhallaesaal.

Eintritt: Mitglieder 10 Millionen Mark gegen Vorzeigung der neuen, in der Musikalienhandlung Fritz Müller erhältlichen Mitglieder-Karten, von Mitgliedern eingeführte tanzlustige Herrn 25 Millionen Mark. Karten am Saaleingang.

Montag, 22. Oktober 1923, abends 9 Uhr im Vereinsheim

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

wozu auch unsere verehrl. passiven Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung ist im Vereinsheim angeschlagen, woselbst auch an den Probeabenden die Jahresrechnung eingesehen werden kann.

Samstag, den 27. Oktober: Dreilindenabend.

Resi-Lichtspiele

Waldstrasse

Friedericus Rex

Von Mittwoch bis einschl. Freitag „Schicksalswende“ in 6 Akten.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, 4. Oktober, 7—g. 10 Uhr. Sp. I 8.50. Abon. F. 3; Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3601—4000.
Die Reise gegen Gott.

Schöne, moderne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör in 5 Minuten gegen eine gute, sonnige 3-Zimmerwohnung mit Manarde usw. (Ort- und Verkehrsvorzug) zu tauschen ersucht. Angebote unter Nr. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pflichtliche Bad. u. Puffrau 2 mal wöchentlich gefucht. Zender, Bachstr. 36, 11.

Zimmer lücht Beamter (ohne Kasse) meist auswärts. Angebote unter Nr. 357 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kartoffel

liefert gegen Anzahlung
Otto Dannenmaier,
Karlsruhe-Daglanden,
Rastenerstraße 6.

Brotpreise

(max. frei) ab 5. Oktober 1923.
1 = eine Million.
80 Gr. Wasserweck 5
250 Gr. Weißbrot 15
400 Gr. Salzweck 17
500 Gr. Kornbrot 16
Salzwed, Bregel usw. 2,5
Bücker-Innung Karlsruhe

Soeben erschien in unserem Verlage

Paul Wüller

Der Lektie vom Labneck

Roman aus Rheinlands bitterer Not zur Zeit des Schwedeneinfalls

8^e 134 Seiten
Preis G. 3, gehesft M. 1,25, gebunden M. 2,50
Schlüsselsatz, mit welcher der Grundpreis zu multiplizieren ist 50 000 000, zuzügl. d. Ser. 2-3
Ein Rheinlands-Roman voll glühender Heimatliebe, schildert in lebendiger Sprache Deutschlands Not und Elend zur Zeit des Schwedeneinfalls aber auch die in einem innerlich tergesten Volk stehende Kraft zur Ueberwindung fremdändlicher Bedrückung. Vieles in dem Roman mutet an, als wäre die selbige traurige Zeit bitterer Fremdherrschaft in scharfen Strichen festgezeichnet.

Badenia A. G. für Verlag Karlsruhe

und Druckerei

Als Mittel zur Frage herhalten Reichsregierung in ihrem Bericht über die nur der R im übrigen ab Grenzen hatte. allen Parteien Vollmachten der auseinander. Regierung keine der sozialpolitisch ängstlich der Ver geben. Am M Verwöhnungen d trotzdem eine G etmete auf. M die eine Einig Koalition nicht ließen ja unter dem es hieß: der Kompromi ans der Regier Regierung, die Kräfte in allen die auf dem al fluß auf die M diesem Sinne, r Etreuemanns.

Was Stresem des neuen Kabin muß man abma traug vom Reich vollstliche Bindu und er wird sein Einne der Scha der Regierung.